

# Wiesbadener Neueste Nachrichten

## Wiesbadener General-Anzeiger

amtliches Organ der Gemeinden Auringen, Breidenheim, Fildersheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenskiold, Rambah, Schierstein, Sonnenberg, Ballau.

**Wissenswertes:** Durch Ergrünung und Beseitigung (ohne Aufschlag) durch die Welt bezogen (ohne Aufschlag) Die Wiesbadener Nachrichten erscheinen täglich mittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.



**Anzeigenpreise:** Die einseitige Seite oberer Raum 1.00, unterer Raum 0.75, im Restraum 0.50, bei Wiederholung nach Tarif. Bei gleichzeitiger Verbreitung des Anzeigengebührens durch Abgabe an den Postamtbesitzer wird der bewilligte Nachschlag befreit.

Die Hauptgeschäftsstelle ist von 8 morgens bis 7 abends, Sonntags von 12-1 geöffnet.

Wenn Monn und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Wiesbadener Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Versicherung hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Verlag: Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle Nikolstr. 11, Fernruf: 5915, 5916, 5917.  
Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen den durch Unfall jeder Abnehmer der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humanitäre Lebensversicherung (Ausgabe B) besitzt, insgesamt mit 1000 Mark aus dem Todes- und Unfallauszahlung infolge Unfall bei der Wiesbadener Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbuchausgabe“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Nummer 211

Dienstag, den 10. September 1918.

33. Jahrgang

# Die gereizte Stimmung der engl. Arbeiter.

## Das Spiel der Gerüchte.

Im Zusammenhang mit den Wiener Besprechungen des Staatssekretärs von Dintze wird dem „Leipziger Tageblatt“ und anderen reichsdeutschen Blättern von dort gemeldet, daß diese Beratungen fast ausschließlich der gesamten außenpolitischen Lage gegolten haben und daß in Wiener politischen Kreisen Gerüchte über wichtige Veränderungen in den leitenden Regierungsstellen der verbündeten Kaiserreiche umlaufen: Graf Hertling solle durch Dr. Solf ersetzt werden. In Wien verlautete ferner von einem noch in diesem Herbst zu erwartenden Eintritt der Abgeordneten Erzberger und Scheidemann in die Reichsregierung als Vertreter ihrer Parteien.

Es ist im Augenblick nicht zu übersehen, ob die Meldung des Leipziger Blattes auf irgendwelchen Unterlagen beruht, daß sie auf dem Umwege über Wien kommt, macht ihren Inhalt nicht glaubwürdiger. Ueber die innerepolitische Lage schwimmen in diesen Tagen der Pariserblätter die zuverlässigsten Nachrichten überhaupt nicht an der Oberfläche. Dagegen haben die Redaktionen von Kombinationen, die Feind und die politischen Kulissschieber freies Spiel. Deshalb ist heute Vorsicht gegenüber allen derartigen Mutmaßungen mehr denn je geboten. Wie denn auch die Gesamtlage nicht gerade für neue Veränderungen reich zu sein scheint.

## Bedäglich Kombinationen.

Berlin, 10. Sept. (Sig. Tel. 36)

Wie wir aus konservativen parlamentarischen Kreisen erfahren, bezwecken die Gerüchte von einem Herannahenden Kanzlerwechsel, mit dem in erster Linie der Name des Staatssekretärs Solf in Verbindung gebracht wird, lediglich auf Kombinationen.

Auch von anderer gut unterrichteter Seite hören wir, daß Graf Hertling gar nicht daran denkt, von seinem Amt zu scheiden. Nach dem „N.“ hat Graf Hertling erklärt, mit dem gleichen Wahlscheit zu leben und zu fallen, das letzte Wort über die Wahlrechtsvorlage ist aber noch nicht gefallen; im günstigsten Fall ist dies Ende der nächsten Woche im Herrenhaus zu erwarten.

Zu den Krisengerüchten schreibt die „Östliche Zeitung“ aus Berlin: „Da haben wir denn wieder einmal, und zwar diesmal aus dem Auslande herübergeleitet, das Spiel der Gerüchte. Es bleibt zu allen Zeiten, ist aber heute wahrscheinlich ein höchst bedenkliches Spiel. Man frast sich vergebens, ob deutsche Politiker jetzt, da der Uebermut des Verbundes keine Grenzen mehr kennt, verantworten können, eine Voranschätzung zu wagen, als ob wir uns einer neuen Krise näherten. Tatsächlich liegen für solche keinerlei Anzeichen vor. Die geschickte parlamentarische Hand des Grafen Hertling hat sich wirklich Schwierigkeiten gegenüber so bewährt, daß man diese Fähigkeit des Kanzlers gerade heute nicht unterschätzen sollte. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß der Kanzler dem Auslande gegenüber Ansehen besitzt, so daß es unumgänglich sein sollte und sein wird, auf dem Wege der Stimmungsruhe diese Stellung zu erhalten. Worauf es aber vor allem ankommt, ist, daß es ein politischer Unfall ist, in der gegenwärtigen Zeit mit dem Gedanken einer Regierungskrise zu spielen. Wir haben wirklich Bisheriges zu tun, als die Gesandten, die Graf Hertling mit seiner reifen Erfahrung und Geschicklichkeit zu überbrücken weiß, anzureichen. Einseitig, politische Disziplin und Zurückhaltung der Gesandten, die die Krisengerüchte auch nur weiterreichen, verstoßen auf Schwerste dagegen.“

## Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Semhat über die sozialistischen Friedensziele.

Bern, 9. Sept. (Wolff-Tel.)

Nach einem längeren Schmelzen ergreift Semhat in der „Humanität“ wieder einmal das Wort. Er hält es für überflüssig, daß Mehrheit und Minderheit bei dem bevorstehenden Nationalkongress der sozialistischen Partei wiederum ihre Anhängererschaft zähle. Viel wichtiger sei es, daß die Partei in der Friedensfrage endgültig Stellung nehme. In der Partei bestehe über die Frage des Friedens und seines Inhalts eine ungeheure Mehrheit. Das ganze republikanische Land, nicht nur die sozialistische Partei, bekenne sich zu dem Standpunkt, daß der siegreiche Friede für die Alliierten nicht in einem territorialen Zuwachs, sondern in der Errichtung eines neuen Regimes der internationalen Beziehungen liege. Wie sind Sieger (?) und der Krieg ist in einem Augenblick glücklich beendet, wenn wir das Selbstbestimmungsrecht der Völker und die allgemeine Abklärung erreicht haben. Im Vergleich zur Tragweite eines solchen Ergebnisses ist jede Frage des Gebietes zu wachsende ebenfällige Aufgabe der sozialistischen Partei ist es, diesem Gedanken zum Triumph zu verhelfen. Sie muß es im Einvernehmen mit der Confederation generale du travail durchsetzen, daß die internationalen Arbeiterorganisationen bei den Vorbereitungen zu den Friedensverhandlungen vertreten sind. Falls der Nationalkongress praktische Mittel zu deren Verwirklichung schlagen könnte, würde er der Partei und der Welt den größten Dienst erweisen.“

## Kaiserbesuch bei Krupp.

Essen (Ruhr), 10. Sept. (Wolff-Tel.)

Der Kaiser traf gestern nachmittag 2.15 Uhr mit Gefolge zu Besuch auf Hagen ein, wo er von Herrn und Frau Krupp von Bohlen-Halbach empfangen wurde. Im Gefolge des Kaisers befanden sich auch Kriegsminister General der Artillerie von Stein, General der Infanterie von Gopl, der stellvertretende kommandierende General des 7. Armeekorps und der Oberpräsident von Grote. Der Kaiser fuhr hierauf in Begleitung von Herrn und Frau Krupp von Bohlen-Halbach zur Besichtigung der Gussfabrik. Hier wurden im Hauptverwaltungsgebäude an Hand von Karten und Plänen zunächst von Herrn von Bohlen einleitende Erläuterungen gegeben. Sodann wurde eine ganze Reihe von Werkstätten besichtigt, wobei die zuständigen Direktoren dem Kaiser als Führer dienten. Der Kaiser, der wiederholt sein lebhaftes Interesse an dem, was er sah und hörte, kundgab, besuchte im einzelnen die mechanische Werkstätte, die Lokomotivwerkstatt 4, die Bronzschmelzwerkstatt 1, die Kanonenwerkstatt 3, die Bronzschmelzwerkstatt 2, die Lokomotivwerkstätten 7 und 8, die Kanonenwerkstätten 5 und 4 und die Bänderwerkstätten. Mehrfach nahm der Kaiser Gelegenheit, sich mit den Arbeitern eingehend zu unterhalten. Um 6.30 Uhr erfolgte die Rückfahrt.

## Rigas neue Blütezeit.

„Unter dem Schutze des starken deutschen Adlers.“

Wilhelmshöhe, 10. Sept. (Wolff-Tel.)

Auf das Guldigungstelegramm der Stadt Rigas vom 3. September an den Kaiser aus Anlaß der Wiederkehr des Tages der Befreiung Rigas ist folgendes Antworttelegramm eingegangen:

„Reinen wärmsten Dank der Bürgerschaft Rigas für das treue Gedenken der Befreiung der Stadt durch mein hehrreiches Heer und das Gedenken unzerbrechlicher Treue und Ergebenheit. Ich wünsche von Herzen, daß der 3. September 1917 sich mit Gottes Hilfe für die alte Hauptstadt als ein Tag der Wiedergeburt aller deutschen Kultur und als Ausgangspunkt einer neuen legendären Blütezeit unter dem Schutze des starken deutschen Adlers erweisen wird.“ (gez.) Wilhelm II.“

## Der Arbeiterkongress an Lloyd George.

Bern, 10. Sept. (Wolff-Tel.)

Die gereizte Stimmung der britischen Arbeiterschaft über die verschiedentliche Weigerung der englischen Regierung, den Arbeiterdelegierten für Friedensbesprechungen die Auslandsreise zu gewähren, wodurch noch unlängst ein Insummentreffen Troelstra mit Henderson und Bowdler verhindert wurde, kommt in einer Entschliebung zum Ausdruck, die vom Gewerkschaftskongress in Derby am 4. September debattiert angenommen wurde. Diese Entschliebung verurteilt die Politik der Regierung, den ordnungsmäßig erwählten Vertretern der organisierten Arbeiterschaft Vaherleichterungen zu gewähren, und erklärt, daß ein Beharren bei derselben dazu führen muß, daß die organisierte Arbeiterbewegung die Herausforderung der Regierung annimmt. Der Kongress weist die Regierung warnend darauf hin, daß die Geduld der organisierten Arbeiter angesichts des fortgeschrittenen Konflikts gegenüber dem organisierten Arbeitertum schnell zu Ende geht.

## Zuwachs für die Bolschewiki.

Ein Erfolg der Sowjettruppen im Norden.

Moskau, 9. Sept. (Wolff-Tel.)

Die „Mir“ mittelt, werden alle Mitglieder der linken Sozialrevolutionäre, die nicht mit dem Zentralkomitee ihrer Partei gebrochen haben, aus den Rätebehörden entfernt.

Nach der „Arbeits“ erklärten die Sozialrevolutionäre Kolesajew, Wizenko, Michon, Dobroschotow und andere ihren Austritt aus der Partei der linken Sozialrevolutionäre. Zum 23. September wurde ein Kongress der bis jetzt zu den linken Sozialrevolutionären gehörenden Organisationen einberufen, die die Räteregierung überführen.

Petersburg, 9. Sept. (Wolff-Tel.)

Nach einer Meldung des Blattes „Korako-Munc“ wurde bei Togrö ein 500 Engländer und Franzosen starke Abteilung von den Russen vernichtend geschlagen. 8 Maschinengewehre, 50 Bogen Munition wurden erbeutet.

Die „Rote Zeitung“ bringt eine Meldung, wonach in Rishni-Rowgorod ein Konzentrationslager für 5000 Perloren eingerichtet wird, die als Führer für weisheitsvolle Aufstände dienen sollen. Nach derselben Zeitung fahren die Engländer im Murmangebiet die Zwangsrekrutierung aller Männer im Alter von 18-40 Jahren durch.

## Warnung vor dem Pazifismus.

Amsterdam, 10. Sept. (Wolff-Tel.)

Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus warnte Kardinal Bourne in einer Ansprache, die er am Sonntag in London hielt, entschieden vor dem Pazifismus. Er sagte, die Engländer dürften sich nicht durch Formeln wie „keine Entschädigungen und keine Annexionen“ fortreiben lassen, da es vorkommen könne, daß die Gerechtigkeit Annexionen und Entschädigungen verlange, und da ein Frieden ohne Gerechtigkeit ein Friede ohne Dauer sein würde, den zu besitzen nicht der Mühe wert wäre. (Der englische Kardinal hat da als Warnung an seine Landsleute etwas ausgesprochen, was auch wir in Deutschland mit unwesentlichen Abänderungen zu befolgen haben. Mit zweiterlei wird nicht gemessen — das muß unter Belial für die Befestigung der Arsenale sein. Wie du mir, so ich dir! Dieses Sprichwort trifft den Nagel auf den Kopf als deutsche Antwort auf britische Begehrlichkeit und Ueberhebung. Und zwar ist es der Preis stümper Friede, auf den die englische Formel von der „Gerechtigkeit“ zuerst zutrifft. Die menschliche Gerechtigkeit will diesen Friedensschluß nicht anerkennen, weil darin für Deutschland einige Zugeständnisse festgesetzt worden sind. Kardinal Bourne hat aber sehr unbedeutend das Schlagwort von der „Gerechtigkeit“ dieses Friedens geprägt, der vorläufig für uns noch gar keine Annexionen gebracht hat.)

## Die deutschen Schiffe in Chile.

Amsterdam, 10. Sept. (Wolff-Tel.)

Nach einer Reutersmeldung aus Santiago veröffentlichen die deutsche Botschaft in Chile eine Note, in der er sich dafür verbürgt, daß keine neuen Verkürzungen von Maschinen oder Verfeinerungen von Schiffen vorgenommen werden, und daß die Anordnung getroffen wurde, daß die chilenischen Behörden jederzeit an Bord der deutschen Schiffe in den chilenischen Häfen kommen können. Die Reuters berichtet, machte die Note in Chile keinen günstigen Eindruck.

(In Berlin ist keine Meldung über die Angelegenheit eingegangen. Es ist anzunehmen, daß die Verkürzungen von Maschinen auf deutschen Schiffen in Chile seitens der chilenischen Behörden in Verfeinerung der politischen Lage vorgenommen wurden. Tatsächlich sind die Beziehungen zwischen Deutschland und Chile noch wie vor durchaus freundschaftlich. Wenn Reuters behauptet, die angebliche Note von Chardors habe „keinen günstigen Eindruck“ gemacht, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Reuters hier nur verneinen hat, hinzuzufügen, dieser Eindruck komme aus der englischen Botschaft. Reutersmeldungen geben stets zuerst die englische Auffassung wieder.)

## Friedensgerüchte in Kiew.

Vermittlung des Papstes und des Königs von Spanien.

(Von unserem Kiewer Vertreter.)

of. Kiew, 7. Sept.

In den letzten zwei Wochen hat sich in Rußland, in der Ukraine wie auch im großrussischen Gebiet die gesamte öffentliche Meinung mit dem Problem des allgemeinen Friedensschlusses befaßt: in einer so augenscheinlichen Weise, daß dadurch die großen Fragen der eigenen Politik fast ganz in den Hintergrund gedrängt wurden. In der Tat erscheint es so, als ob die russischen Zeitungen darüber mancher mehr wüßten, als im Kreise selbst bekannt ist. Und es dürfte auch nicht schwer sein, dafür den Grund anzugeben: seitdem die Sowjets die Geheimdiplomatie weitestgehend in der Theorie abgeschafft haben und alle politischen Fragen vor dem allbreitbaren Forum zu lösen versuchen, wird auch die Moskauer Presse über so vieles unterrichtet, was sonst in irgend welchen geheimen und wirklich geheimen Aktenschränken verborgen geblieben wäre. Von Moskau aus sieht man die also gewonnene Erkenntnis in die Kanäle der ukrainischen Presse. Das ist das ganze Geheimnis. Die Angelegenheit nahm damit ihren Anfang, das Ende der vergangenen Woche der „Oden-Rhof“ allen Erstes behauptete, die beiden großen Mächtekoalitionen seien in Verhandlung eingetreten. Diese Meldung, die ausdrücklich als von der Zensur genehmigt bezeichnet wurde, hatte folgenden Wortlaut:

„In der Stadt laufen höfliche Gerüchte herum, daß zwischen den Mittelmächten und den Entente-Mächten halbamtliche Friedensverhandlungen auf neutralem Boden begonnen haben, wobei die Initiative dazu von beiden Seiten ausgegangen sei. Soweit es gelang, diese Gerüchte zu kontrollieren, sind sie nicht unbegründet.“

Werkwürdigerweise wurde dieses, gewiß aufsehenerregende Telegramm des großen Odessaer Blattes dann nach einigen Tagen durch eine Moskauer Zeitung bestätigt, die ebenfalls von der ukrainischen Presse lebhaft erdriert wurde. Das Moskauer Blatt „Mir“ ließ

Nach nämlich aus Stockholm telegraphieren, daß in dortigen unrichtigen Kreisen bekannt sei, daß in der Schweiz verhandelt wird. Die Meldung war ungefähr folgenden Inhalts:

Die Zahl der Diplomaten beider Mächtegruppen, die in der Schweiz zusammenkommen, vermehrt sich von Tag zu Tag. Die Verhandlungen finden unter Mitwirkung eines Vertreters des Königs von Spanien und des Papstes statt, welcher letzterer die feierliche Ausgabe einer Bulle beabsichtigt, die jeden exkommuniziert, der den Frieden hinauszögert. Die Diplomaten dementieren zwar einstweilen nach Kräften. Besonders symptomatisch ist aber die Ankunft des Fürsten Bülow in der Schweiz.

Das sind so ungefähr die tatsächlichen Unterlagen, die die hiesige Presse bei ihren noch heute andauernden Erörterungen des Friedensproblems nutzt. Auf ihre Richtigkeit nachzuprüfen und sie freilich von hier aus nicht. Aber man wird sich auch auf den Standpunkt stellen dürfen, daß jene aufsehenerregenden Mitteilungen nicht vollkommen aus den Fingern gelogen sein können. Es wird davon abhängen, ob die tatsächlich vorhandene Friedensarbeit der Diplomaten in der Schweiz einen Erfolg erzielt oder nicht. Weht man dort wieder erfolglos auseinander, so wird es eben heißen, die Presse hat gelogen. (Was ja nicht das erste Mal in diesem Kriege wäre.) Einigen sich aber die Diplomaten auf irgend einer Grundlage, auf der dann die offiziellen Verhandlungen stattfinden können, dann ist es immer noch Zeit, jene vorläufigen Zeitungsmeldungen zu befragen.

Es muß aber in diesem Zusammenhang noch erwähnt werden, daß die Kiemer und auch die alttrübselige Presse im allgemeinen an die guten Aussichten der schweizerischen Friedensarbeit glaubt. Am deutlichsten erklärt das die hiesige „Volkszeitung“, die ihrer Überzeugung dahin Ausdruck verleiht, daß England nur auf eine günstige Lage an der Front warte, um sich auf eine Verständigung einzulassen.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 9. Sept. (Ämtlich.) Weiltlicher Kriegsjahaupt.

Verstärkte Kämpfe nördlich vom Bloegker-Wald und am La Bassée-Kanal. Nördlich von Armentières griff der Feind von neuem an. Wir wiesen ihn ab und machten Gefangene.

Am Kanalschnitt Arleur-Savrincourt Artillerietätigkeit und Erdungungsarbeiten. Südlich der Straße Peronne-Cambrai leitete der Feind seine Angriffe unter Einwirkung stärkerer Kräfte gegen die Linie Couzeaucourt-Epehu nördlich von Templeux fort. Sie scheiterten unter schweren Verlusten für den Gegner. Unsere Vortruppen verwehrten getreu dem überlegenen Feind das Vordringen über St. Simon und den Crozat-Kanal. Erdungungsarbeiten zwischen Dize und Ailette. Zwischen Ailette und Aisne brach der Feind nach mehrfachen vergeblichen Teilaufritten gegen Abend zu einem geschlossenen Angriff vor. Er wurde auf der ganzen Front, teilweise im Nahkampf und durch Gegenstöße blutig abgewiesen. Zwischen Aisne und Vesle scheiterten Teilangriffe. In der Champagne teilweise Vorstöße des Gegners.

Aus einem englischen Geschwader, das zu einem Angriff auf Mannheim vorrückte, wurden 3 Flugzeuge abgeschossen.

Am 9. August wurden an der deutschen Front 565 feindliche Flugzeuge, darunter 62 durch unsere Flugabwehr geschützte, und 53 Fesselballone abgeschossen. Hiervon sind 25 Flugzeuge in unserm Besitz. Der Rest ist jenseits der feindlichen Linien erkennbar abgeschürzt.

Wir haben im Kampf 143 Flugzeuge und 86 Fesselballone verloren.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 9. Sept. (Ämtlich.)

Beiderseits der Straße Peronne-Cambrai sind erneute Angriffe der Engländer gescheitert. An den übrigen Frontabschnitten nichts Neues.

Neue U-Boot-Ergebnisse.

Berlin, 9. Sept. (Ämtlich.)

Im englischen Sperrgebiet wurden von unseren U-Booten 11 000 Brl. versenkt. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Detmann.

„Aber nun sag einmal — was hilft es, immer blind daran vorbeizugehen — was ist das eigentlich mit deinem Schwager? — Was ist das für ein Mensch? — Ich will dir in diesem Augenblick gewiß nicht auch noch mit meinen eigenen Anseligkeiten zur Last fallen, du hast den Kopf jedenfalls voll genug. Aber das eine muß ich dich doch fragen: weicht du, in welchem Verhältnis dein Schwager zu dem Herrn Paul Tschmar steht?“  
„Sie sind sehr eng befreundet, glaube ich.“  
„Ich sagte vorhin: es ist ein herrliches Gefühl, sich den Boden unter seinen Füßen selbst erkämpfen zu haben — aber es ist wahrhaftig keine Freude, wenn auf eine frevelhafte Weise heute wieder eingegriffen wird, was man gestern aufgebaut hat. Ich wäre schon längst heraus aus der Misere, ich wäre in der Lage, dir zu helfen, und könnte mir selbst ruhige Stunden gönnen — wenn der ehrenwerte Herr Tschmar nicht auf Grabow säße!“  
„Ja, weshalb jagst du ihn denn nicht davon — Grabow gehört doch dir —“  
„Bretlin lachte, aber dieses Lachen klang sehr wenig freundlich.“  
„Sehr schön und einfach, sagt sich sehr leicht — aber der Pachtvertrag des Herrn läuft leider noch auf mehr als sechs Jahre. Bis dahin habe ich das Gut allenfalls aus dem Vergehen heraus — wenn der Himmel mir freundlich ist und nicht allzu viele Mißernten kommen — und dann kann ich wieder von vorn anfangen. Dann habe ich eine Biegelei und Braunkohlenbergwerke, die in Grund und Boden gewirksam sind. Dann kann ich schweres Geld in den ausgesetzten und vernachlässigten Boden heben.“  
„Das ist gewiß bitter genug — aber ich verstehe nicht recht, was das Verhältnis des Herrn Tschmar zu meinem Schwager —“  
„Nun muß ich dir selbst mit einer Sache kommen, die eigentlich nicht viel mehr ist wie Gerede, Trost und Löffel. Aber heute ist mir von einem Manne anvertraut worden, den ich eigentlich nur als den denkbar zuverlässigsten und vertrauenswürdigsten Menschen kenne. Dein Schwager soll an der Grabower Pachtung finanziell beteiligt sein.“  
„Unmöglich!“ In lebhafter Heftigkeit sagte es

Ämtlicher österr. ung. Tagesbericht.

Wien, 9. Sept. (Wolff-Tele.)

Ämtlich wird verlautbart: Aus dem Monte Perica wurden vorgestern Abend und gestern sechs italienische Angriffe durch Feuer abgeschlagen. Der Feind erlitt schwere Verluste. Der Chef des Generalstabs.

Vornehme Geiseln der Bolschewiki.

Petersburg, 9. Sept. (Wolff-Tele.)

Meldung des Wiener I. I. Korrespondenzbureaus. Ämtlich wird mitgeteilt: Bisher wurden für die Ermordung von Urtsky 512 sogenannte Gegenrevolutionäre, darunter zehn rechte Sozialrevolutionäre, erschossen. Die Namen der Erschossenen wurden bisher nicht veröffentlicht.

Die erste Liste der im Falle von neuen Vordanschlägen zu erschießenden Geiseln wurde veröffentlicht. Sie umfaßt 121 Namen, meist ehemalige Offiziere, darunter die Großfürsten Dimitri Konstantinowitsch, Paul Alexandrowitsch, Nikolai Michaelowitsch, Georg Michaelowitsch und Gabriel Konstantinowitsch.

Mitteilungen aus aller Welt.

Einen eigenartigen Abschiedsgruß veröffentlicht Generalleutnant z. D. Ahlborn in Blankenburg a. H. in den Braunschweiger Zeitungen: Im Laufe dieses Monats, in dem ich mein dreißigjähriges Jubiläum als General befehle, verlasse ich trauernd das schöne Blankenburg in meinem lieben Heimatlande Braunschweig, wo ich, wie schon mein Vater, nicht Recht noch Gerechtigkeit fand. Denjenigen Behörden und Beuten, welche diese Grundsätze mir gegenüber mißachtet haben, hinterlasse ich den Gruß: „V. Verliherengens an den kaiserlichen Hauptmann! Allen mir wohlgesinnten Bekannten sage ich herzlich Lebewohl!“

Auf der Suche nach der vermißten Perlmutter. Das rätselhaft verschwinden einer jungen Berliner, Fräulein Richterstein, in den Alpen, über das wir schon berichtet haben, ist immer noch nicht aufgeklärt. Der Vater der Vermißten hat jetzt die von ihm zunächst ausgesetzte Belohnung von 3000 auf 15 000 Mark erhöht. Sie ist für Mitteilungen bestimmt, die mittelbar oder unmittelbar dazu führen, die Vermißte lebend wiederzuerlangen oder ihre Leiche zu bergen.

Erfolgreicher Ausbruch... der Karussellfahrer. Nicht nur in der Großindustrie sind Ausstände das Mittel, um gegen Unternehmern etwas durchzusetzen. Das Neue auf diesem Gebiete hat sich in Danzig in der Schweiz ereignet. Während des Kirchweihfestes zahlten die Kinder bisher fünf Rappen (4 Pfg.) für das Karussellfahren. Diesmal wollte der Reichschulbesitzer zehn Rappen für die „Tour“. Daraufhin beschloß die gesamte Jugend, das Unternehmen zu boykottieren. Dieser Boykott wurde mit solcher Einmütigkeit fortgeführt, daß der Mann gezwungen war, auf fünf Rappen zurückzugeben.

Eine Kölner Bürgerwehr gegen Einbrecher und Diebe. Die öffentliche Unsicherheit in Köln und Umgegend hat derart zugenommen, daß gegenwärtig der Plan der Schaffung einer sogenannten Bürgerwehr erwogen wird, zu der man die pflichtbewußtesten Heranzuziehen gedenkt, die dann höchstwahrscheinlich zu Streifenwagen verpflichtet werden.

Wiederankommen alter Sitten: Der Lehrer als Gast am Bauernstisch. In früheren Zeiten war es auf dem Lande Sitte, daß der Lehrer neben seinem fargelichen Gehalt die Berechtigung hatte, sich Mittags an den Tisch der Bauern zu setzen und mitzufressen. Seine Gastgeber wechselten in regelmäßigen Turnus durch ein oder mehrere Wochen, je nach der Größe des Dorfes. Diese Bestimmung war in Verkehrskreisen schon seit verhältnismäßig langer Zeit als unwürdig empfunden worden und die alte Sitte starb allmählich aus. Im Dannoverschen hielt sie sich bis in die vier Jahre hinein. Der Krieg, der alles auf den Kopf stellt, hat auch alte Gewohnheiten wieder geltend gemacht, an die im Frieden niemand mehr dachte. In der Gegend von Berden hat ein Lehrer, der von der Renterung den Auftrag erhielt, die Schule in einem Nachbardorfe mit zu versehen, sich ausbedungen, daß er der Reihe nach bei den Einwohnern des Dorfes sein Mittagessen bekomme. — Er wird dabei nicht lächelnd fahren.

Ein Nachtwächter mit zoologischen Kenntnissen wird im Neumärkisch-politischen Wochenblatt gesucht. Es steht da im Inzeratentitel: „Gemeinde Groß-Kirchbaum sucht für sofort einen Nachtwächter, aber nur einen solchen, welcher ein Pferd von einem Schwein unterscheiden

kann. Meldungen an Gemeindevorsteher Besche.“ — Die Notwendigkeit dieses Hinweises auf vorausgehende „Kenntnisse“ läßt tief blicken...

Erschossen wurde am Sonntag nachmittag in Rostock der Schauspieler des dortigen Stadttheaters Hans Brinns vom Universitätsprofessor Hans Reinmüller in der Wohnung des Professors. Die Kugel drang Brinns in den Kopf und führte seinen sofortigen Tod herbei. Der Grund soll in einem Liebesverhältnis Brinns zu der Frau des Professors zu suchen sein.

Das starke Erdbeben, das, wie schon gemeldet, am 7. September 9000—12 000 Kilometer entfernt stattgefunden hat, wird von dem Seismographen der Erdbebenwarte Jügendheim und der techn. Hochschule Darmstadt übereinstimmend bestätigt; der Beginn des Bebens war nachmittags 7 1/2 Uhr und dauerte über drei Stunden.

Verhaftete Mörder. Laut einer Meldung des Berliner Volksanzeigers sind die Mörder des Berliner Gastwirts Bennenwig verhaftet worden. Sie sind gehängt. Der eine ist der sahnensüchtige Maitroj Roman Brwennski, der andere der Fleischer Anton Kulawski, beide aus Posen, wo auch ihre Verhaftung erfolgt ist.

500 000 Mark wieder gefunden. Zu der Unterschlagung von 600 000 Mark bei der Preussischen Staatsbank (Königliche Seehandlung) in Berlin wird aus Freiburg, 9. Sept., gemeldet, daß bei der dortigen städtischen Sparkasse Nachforschungen nach dem Depot der Schwester des verhafteten Fiedler durch Vertreter des genannten Justizrats und Beamte der Berliner Kriminalpolizei geführt worden sind. Dabei konnten ungefähr 500 000 Mark beschlagnahmt werden. In den Stoffklammern befanden sich in zwei Vertapfeten Geldscheine in Höhe von 575 000 Mark. Weitere Beträge waren auf die Sparkassensbücher der Mutter und der Schwester Fiedlers eingezahlt worden.

Letzte Drahtnachrichten.

Kaempfs Nachfolger im Berliner Wahlkreis. Berlin, 10. Sept. (Wolff-Tele.)

Anstelle des verstorbenen Reichstagspräsidenten Dr. Kaempfer wurde am 9. September in einer sehr gut besuchten öffentlichen Wählerversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei im Lehrervereinshaus mit 108 Stimmen der Justizrat Kempner, Berlin, als Kandidat aufgestellt. Staatssekretär a. D. Dr. Dernburg erhielt 90 Stimmen.

Zur Reise des Heimans nach Deutschland. St. Petersburg, 9. Sept. (Eig. Tel. Bz.)

Die Reise des ukrainischen Heimans nach Deutschland und ins kaiserliche Hauptquartier vollzog sich unter Besetiumständen, die hier als recht auffällig bezeichnet werden. Am vorigen Samstag traf der Ministerpräsident von seinem Berliner Besuch hier ein. Am Sonntag früh erstatte er dem Heimann Bericht, am Montag dem Ministerpräsidenten, der Vizepräsident des Reiches, wie es in der Presse bekannt wurde, außerordentlich begünstigte. Am Dienstag sah Herr Skoropadski schon auf der Bahn nach Berlin. Aber nicht nur diese auffällige Gile in der Vorbereitung dieser Reise wird hier dafür hingenommen, daß es sich um Dinge von höchster Wichtigkeit handeln muß, die durch Skoropadski vorbereitet wurden und die nun der Heimann in Berlin zu erledigen oder weiterzuspinnen hatte. Auf jeden Fall gibt es eine große Anzahl von Beuten, die einen gewissen Zusammenhang der Reise des Heimans mit einer auffälligen Mitteilung wittern, die in der vorigen Woche ein Kiemer Wochenblatt aus angehörl unrichtiger Quelle erfahren haben wollte. „Die Stimme des Orients“ brachte folgende Mitteilung:

„Wir denken nicht an die Wiederherstellung des früheren Zarentums, sondern an die Schaffung einer modernen, demokratischen Monarchie. Wir Monarchisten proklamieren nicht einen solchen Zaren, sondern wir verehren ihn. Wir sind aber der Ansicht, daß der russische Zar von Gottes Gnaden nicht eine Puppe in fremden Händen sein darf.“ In dieser Form hat man wohl die Sehnsucht der russischen Bourgeoisie nach dem Zaren in Reinkultur. Auf jeden Fall ist es hier eine vielverbreitete Ansicht, daß die Entente und Deutschland in nächster Zeit ein Bettlaufen um die Errichtung beziehungsweise Schaffung eines neuen Zarentums, für diese von Kiew aus, für den Verband von Moskau oder Archangelsk aus, veranstalten würden.

Helmut. „Das heißt — ungläubig wäre es. Aber ich kann es mir wirklich nicht denken. Mein Schwager mag ein eigenartiger Mensch sein — an seiner geschäftlichen Tätigkeit aber ist doch wohl nicht zu zweifeln. Ra — und es wäre eine zum mindesten sehr seltsame Kapitalanlage! Ich kann mir auch nicht vorstellen, in welcher Art er beteiligt sein sollte. Er handelt doch weder mit Biegeleinen noch mit Braunkohlen. Sollte es sich nicht wirklich nur um ein leeres Gerede handeln?“

„Das habe ich ja immer geglaubt. Der Gedanke erlöhen mir unangenehm, als er es dir heute erlöhen kann — denn ich weiß ja noch besser als du, wie sinnlos das Geld zum Feindler hinausgeworfen wäre. Aber laß dir erzählen —! Als ich erst einige Tage hier war, ist Herr Tschmar zu mir gekommen und hat mir das Gut abkaufen wollen. Für einen verhältnismäßig sehr hohen Preis, der den augenblicklichen Wert jedenfalls beträchtlich überstieg. Und bei vollständiger Auszahlung.“

„Und du glaubst, daß dieses Angebot —“  
„Ich war bezaubernderweise sehr überrascht — denn daß ein Mann, der seine Ernten aus Jahre hinaus verkauft und die unangenehmsten Abschlüsse macht, nur um reiches Geld zu bekommen, daß der nicht über so bedeutende Mittel verfügen kann, das liegt doch auf der Hand. Es mußte jemand dahinterstehen — allerdings hätte ich damals nicht auf deinen Schwager geraten. Ueberrascht wäre es mir auch heute noch. Ich habe ihm, so viel ich weiß, nicht das Gerüchte getan — aus Raakine gegen mich könnte er es wohl nicht tun. Und nur um der schönen Augen des Herrn Paul Tschmar willen —! Wie gesagt, ich begreife es nicht. Aber da auch du mir allerlei Absonderlichkeiten erzählst — und bei seiner an sich doch schon recht schwer verständlichen Freundschaft mit Tschmar —“  
Helmut schüttelte den Kopf.

„Weißt du — ich habe ein Gefühl, als wäre seit dem sechzigsten Morgen die allgemeine Ordnung der Dinge ein bisschen ins Wanken gekommen. Mir will nicht mehr unmöglich erscheinen — aber ich sehe —! Ich die einfachsten Dinge nachherade mit Mißtrauen und Angst an, und ich wage nicht mehr recht, mich auf meine eigenen Geruank und Uweilskraft zu verlassen.“

„Berzeih — aber das ist sehr töricht. Du mußt —! Es mag sein, daß dein Leben bisher ein wenig zu alt und Gen gewesen ist — und daß du dich nur, da es dir einmal keine

Eden und Kanten zeigt, um so härter stoßen muß. Aber man darf sich dadurch nicht irremachen lassen. Und ich weiß auch, daß du dich nicht irremachen läßt. — Meinu du nicht, daß ich meine Zeit auch besser anwenden könnte als in dem Kampf, den ich hier führe? — Daß meine Kräfte nicht auch zu einem Kampf auf weiterem Felde anreichern, wenn sie nicht durch die Sorgen durch das Gut abdicieren würden? — Ich könnte wohl auch zweifeln daran, ob ich auf dem rechten Wea bin. Aber ich weiß, daß wir keine schüttereren Feinde haben, als die Zweifel an uns selbst, als das Grädeln über den Wert oder Unwert unseres Tuns. Für mich heißt es: Höfen-Kauten hochbringen — wie es jetzt für dich heißt, dir einen neuen Beruf ganz und gar zu eigen zu machen. Da soll nichts gelten, was rechts oder links liegt davon.“

Helmut fand nicht logisch eine Antwort — aber die warmen und beredten Worte des Freundes hatten ihren Eindruck doch hoffentlich nicht verfehlt. Und dann stand Bretlin auf, legte ihm seinen Arm um die Schultern.  
„Ich lege hiermit Beschlag auf dich — mein Waffenbruder — komm! — Wir wollen dein zukünftiges Reich befehlen! Und wollen das Grillensfangen den Leuten lassen, die nichts Besseres zu beginnen wissen!“

16. Kapitel.  
Eine halbe Stunde vor der Zeit schon, die er Edith in seinem Briefe angebehen hatte, war Helmut an der verabredeten Stelle. Sie hatten bei ihrem gemeinsamen Spazierritten oft genug festgestellt können, wie einsam es an den Werktagen im Stadtwald war, und sie hatten kaum zu fürchten, hier einem Bekannten zu begegnen. Trotzdem hatte Helmut die Uniform mit der unauffälligen Zivilkleidung vertauscht. Und er sollte an sich selbst die Wahrheit des Wortes erleben, daß Kleider Leute machen: Edith wäre an ihm vorübergegangen, hätte er sie nicht anerkunden.  
Sie schien beinahe erschrocken, als sie ihn so sah. Pränsend mußerte sie ihn von oben bis unten; und sie schüttelte dann den Kopf.  
„Nein, weißt du — in Uniform bist du mir wirklich lieber!“

Zu jeder anderen Zeit hätte ihn das besüßigt — heute aber hatte es einen bitteren Beigeschmack für ihn. Er zwang sich wohl zu einem Lächeln, aber es klang recht wenig scherzhaft, als er erwiderte: „Das ist recht traurig für mich. Denn du wirst dich wohl davon gewöhnen müssen, mich öfter in dieser Kleidung zu sehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt.

Die neue Kriegsleihe.

Während unser unvergleichliches Heer in jähem Ringen... Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Freitag...

Durchführung an die Rüstungsbetriebe findet in der nächsten... Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Freitag...

Verordnung für Volksernährung. Das Kochendeckel... Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Freitag...

Rahm-pp. Verteilung für das 2. Kalender-Halbjahr 1918... Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Freitag...

Deutscher Krankenkasse für Paritätistenfranke. Im nächsten... Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Freitag...

Hessen-Kassauische Lebensversicherungskasse. Die durch die... Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Freitag...

Wissenschaftlicher Hilfsbund für kriegsbeschädigte Akademiker... Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Freitag...

Winterzeit. Die Eisenbahndirektion Mainz teilt mit: Die Sommerzeit endet am Montag...

am 18. Sept. doppelt erscheinenden Stunde von 2 bis 3 Uhr... Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Freitag...

Geht sparsam mit dem Papier um! Vom Magistrat werden wir ersucht... Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Freitag...

Die deutschen Verlustlisten, Ausgabe 2089 und 2090, enthalten... Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Freitag...

Ständesamtsnachrichten vom 7. September. Sterbefälle: Am 6. September... Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Freitag...

Die Glocken der Marktkirche.

Die letzte Versammlung der größeren Vertretung der evangelischen... Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Freitag...



Auergesellschaft, Berlin O. 17.

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Drimann.

Da bestagtest dich einmal, daß du niemanden hättest... Du hast ganz recht, kam es endlich vom Denker her...

weiteres ein — aber wenn du einen Begriff davon hättest... Der Oberleutnant wandte sich. Und mit klarem Gesicht...

hart beschäftigen, was er hörte. Auch als Helmut jetzt schwieg... Du kannst dir denken, eine wie erbauende Stunde ich heute...



Ehren-Tafel

Hauptmann E. Kresser aus Wiesbaden, a. St. in Mainz, wurde mit dem Ritterkreuz 1. Klasse mit Schwertern des Ehrenkreuzes von Koburg-Gotha ausgezeichnet.

Dem Bizefeldwebel Arthur Raab aus Sodenheim, in einem Inf.-Regt., zurzeit im Lazarett in Mainz, ist das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen worden.

Dem im Westen kämpfenden Leutnant Paul Becht, Sohn des Hauptlehrers Becht in Soden a. L., wurde das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen.

Aus Höchst wurde das Eiserne Kreuz verliehen dem Musiker Wilh. Klost, Sohn des Bierhändlers Klost, und dem Kanonier Josef Erb.

Aus Bleich erhielt das Eiserne Kreuz Meldebediensteter Franz B. a. S., Führer Fritz B. r. f. und Bernhard K. m. u., in einem Inf.-Regt.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Musiker Heinrich Krause aus Wiesbaden.

Heffen-Raffan und Umgebung.

Diebstahl.

Einbrecher mit Schusswaffen. In den letzten Nächten wurden die Villen der Nassauer Straße wiederholt von Diebstahlern, die es allem Anschein nach auf Federwild abgesehen haben und die, falls sie überrascht werden, mit Schusswaffen sich zu verteidigen suchen, heimlichst. Trotz höchster polizeilicher Überwachung kamen die Kerls immer wieder, konnten aber leider in der Dunkelheit und in dem schwierigen Gelände bislang nicht abgefaßt werden. Am Freitagabend gelang es nun endlich, 2 Kerle festzunehmen und die zweifelhafte Bande der Verbrecherbande gehören. Den Polizeibeamten leisteten sie hierbei entschlossenen Widerstand, machten von Schusswaffen Gebrauch, wurden aber doch niederknien und verhaftet. Einer davon, und zwar der hier wohnhafte Herrmann Johann Reith, der bereits wegen Mordversuchs und Einbruchsdiebstahls erbeuligt, und u. a. sogar mit Justizhaus verurteilt ist, wurde hierbei durch einen Gewehrschuß verletzt und mußte in das städtische Krankenhaus geschafft werden. Sein jüngerer Bruder, der Herrmann Reith, kam in Haft. Bei diesen Verbrechen fanden sich Federwild von Treibriemen vor, die sie nach eigenem Geständnis in einer hiesigen Fabrik mittels Einbruchs vor längerer Zeit gestohlen haben wollten. Ein großer Teil der gestohlenen Treibriemen wurde in einem Betrieb der Rahnmanlage vorgefunden und beschlagnahmt. Offenlich gelistet es, auch die übrigen Mitglieder der Bande abzufassen.

Ein Stillschlepper. Ein Schubfabrikant, der sich hier unangemeldet aufstellt, wurde aufgrund eines richterlichen Haftbefehls wegen Verstoßens gegen das geltende Leben festgenommen.

n. Münster i. L., 7. Sept. Auf eine 50jährige Dienstadt im Eisenbahndienst steht am 8. Sept. der Stationsverwalter Krüger zurück. 34 Jahre hat er im Bahndienst von Höchst verbracht.

a. Jdslein, 8. Sept. Ein 80jähriger Mann. Am 6. September feierte der allseits geschätzte Rittersberger Landwirt Wilhelm Schmidt 80. Geburtstag. Er ist ein sehr tüchtiger Mann, dessen 80. Geburtstag seine zahlreichen Kinder und Enkelkinder waren zum Teil aus weiter fern herbeigekommen, um mit dem Vater und Großvater diesen seltenen Tag zu erleben.

a. Frankfurt, 7. Sept. Fundstraße. Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, zu ebendem Gedächtnis an den verstorbenen Stadtdirektor Carl Ludwig Hund eine Straße „Fundstraße“ zu benennen.

mt. Vom Mittelrhein, 7. Sept. Der Herr Herrmann Knabe? Bei Krippe wurde im Rhein die Leiche eines Mannes von etwa acht Jahren gefunden. Die Leiche hat helles Haar von kurzem Schnitt, besitzt eine Größe von 1,15 Meter und trägt einen dunklen gestreiften Anzug mit

blauem Matrosenkragen, ferner schwarze Strümpfe und Lederhosen mit Holzsohlen. Näheres konnte über ihn noch nicht festgestellt werden.

Wobenheim, 7. Sept. Einen großen Raubzug auf Obst führten mehrere junge Burschen am hellen Tage auf dem gegenüberliegenden Rheinufer aus. Sie leerten die Kesselfässer so gründlich, daß der Besitzer, als er am gleichen Tage seine Kessel einrösten wollte, kaum noch eine Spur davon vorfand. Dabei waren die Bäume in rober Weise beschädigt. Der Beschädigte verklagte sofort die Bahnpolizei, und so gelang es, die Diebe mit ihrer reichen Beute am Bahnhof zu Nierstein festzunehmen. Vorher hatten die Spitzbuben verurteilt, die Kessel zu hohem Preise in Nierstein zu verkaufen. Die festgenommenen Kesselfässer, aus Wobenheim, Rodenheim und Schwabburg stammend, hatten sich in einer richtigen Diebstahlbande zusammengelagert. — Auch in hiesiger Gemarkung wurde ein empfindlicher Diebstahl ausgeführt. Dem Herrmann Philipp Kirch I. wurden in einem Weinberg 50 Traubenschößlinge mit den Trauben ausgezissen und gelassen. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Für die Ermittlung der Täter ist durch den Beschädigten eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt worden.

st. Rheinhessen (Hunsrück), 7. Sept. Zugammenhof. Zwei Gattlinge stehen im Bereich des hiesigen Bahnhofs zusammen. Der eine konnte nicht rechtzeitig gebremst werden. Ein Packwagen wurde hart beschädigt. Leute trugen keinen Schaden davon, da das Personal sich durch Abspringen zu retten vermochte.

st. Gobenheim (Rheh), 7. Sept. Erwischte Butterhändler. Auf dem Bahnhof verhaftete die Polizei zwei Schleihändler von auswärtig, die einen Zentner Butter mit sich führten.

n. Arnberg (Oberh.), 8. Sept. Neuere Ausgrabungen in der alten Kirche der ehemaligen Eiserneisen-Arbeiter Arnberg brachten in dem Altarhaus die Freilegung der Grundmauern von zehn Kapellen, die früher diesen Raum umgrenzten, und damit genauere Bestimmungen über den Grundriß der im 12. Jahrhundert errichteten Gebäudegruppen. Die Kapellen dehnten sich gegen 10 Meter über die Ostseite des Altarhauses aus. An der Freilegung dieses häufig außerordentlich feinen Teiles der Arbeit wird schon, wenn auch mit Unterbrechungen, seit 1893 gearbeitet.

Gericht und Rechtsprechung.

X Grober Unfug. Mainzer Strafkammer vom 7. Sept. Der Bankbeamte Gustav Fr. und dessen Frau, beide aus Wiesbaden, hatten sich hier mit zwei Freunden, Kötterlingen, getroffen und mehrere Weinwirtschaften besucht. Abends landeten sie in einer Weinwirtschaft, wo mehrere Flaschen Sekt getrunken wurden. Sie unterhielten sich in französischer Sprache und schließlich kamen sie auf Trank zu sprechen, auf den sie ein dreifaches Hoch ausbrachten. Ein Offizier nahm Anstoß an der Sache und ließ Feldgendarmen holen. Im Hof hatten sich die beiden vor dem Schöffengericht wegen deutschfeindlicher Rundgebungen zu verantworten. Fr. wurde wegen großen Unfugs zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt, seine Frau freigesprochen. Der Anwalt hatte Berufung ein. Die Strafkammer nahm auch nur großen Unfug an und verurteilte Fr. zu 100 Mark Geldstrafe, die Frau wurde freigesprochen.

r. Der unredliche Verwalter. Die Strafkammer Hanau verurteilte am 6. d. M. gegen den ausschließlichen von der Stadt Hanau beschäftigten und mit der Verwaltung des städtischen Lagers betrauten Kaufmann Heinrich E. Dieser hatte sich im März 1915 bei der Stadt als Reichsanwalter gemeldet und wurde zuerst in der Registratur beschäftigt. Nach und nach rückte er in eine Vertrauensstellung auf und als im Februar 1917 das städtische Lager in der Weiskugel eingerichtet wurde, erhielt er dort den Posten eines Lagerverwalters. Er vermarktete diesen aber nur kurze Zeit ehrlich, denn schon im März unterlag er der durch die allgemeine Notlage an ihn herangetriebenen Versuchung und vergriff sich an den seiner Obhut anvertrauten Waren. Da dieser erste Schritt auf die höchste Ebene nicht bemerkt worden war, eignete er sich weiterhin aus den städtischen Beständen fortgesetzt größere Mengen Butter, Speck, Fleisch, Wäschfleisch, Seife und anderes mehr an, bis keinem Treiben durch die am 7. Dezember 1917 erfolgte Verhaftung ein Ende bereitet wurde. In welchem Umfange von ihm gestohlen worden ist, geht daraus hervor, daß es ihm möglich war, einige Zentner Butter, Speck und Seife an die Eheleute Sch. zu verkaufen. Bezahlt wurden ihm für das Pfund Butter

3,50 Mk., für 300 Gramm Seife 3,90 Mk. und für das Pfund Speck 5—5,50 Mk. Teils brachte er die Sachen selbst nach der Weiskugel, teils ließ er sie durch einen in der Weiskugel beschäftigten städtischen Arbeiter hinführen, der die Sachen dort abgab, ohne sich weiter um deren Inhalt zu kümmern. Einen weiteren Teil der entwendeten Waren verbrachte er in seinem Haushalt oder machte Geschenke an Bekannte und Bekannte. In welcher Höhe die Stadt Hanau geschädigt worden ist, läßt sich genau nicht feststellen. E. selbst hat in einem früheren Geständnis die Gesamtsumme der von ihm entwendeten Waren 8000 bis 10000 Mark angegeben. In diesen Verfehlungen ist es aber nicht allein geblieben. E. hat sich auch auf anderem Gebiete Veruntreuungen an Schulden kommen lassen. Zu seinen Obliegenheiten gehörte es unter anderem auch, die Butter an die Inhaber der einzelnen Butterverteilungstellen auszugeben. Demnach ist nach Einrichtung des Lagers in der Weiskugel Geld dafür in Empfang zu nehmen nicht berechtigt war, vereinnahmte er eine Summe von 1800 Mk. und brachte sie nicht zur Verfügung. Weiter vereinnahmte er für Waren, die einer hiesigen Firma von der Stadt geliefert waren, etwas über 4000 Mk. Für diese Waren stellte er einfach keinen Nachschub ein, es war ihm also ein leichtes, sich die Summe anzueignen, ohne Gefahr zu laufen, entdeckt zu werden. Das Gericht nahm an, daß die veruntreute Summe etwas geringer gewesen ist und verurteilte E. zu 2 Jahren Gefängnis. Die Gattin wurde wegen Veruntreuung von Bundesratsvorschriften 4000 Mark Geldstrafe.

Sport.

Rennen zu Grünwald.

r. Berlin, 8. Sept. (Via. Tel.) Ermunterungsrennen der Sitten. 1200 Meter. 1. Waldemar Heuchel (Griff), 2. Oskar (Schäffe), 3. Neulich (Kaiser). Ferner liefen: Polaris, Daphne, Prunella, Oceana, Friedenssonne, Milice, Strone. Tot. 196:10, Pl. 27, 12, 27:10.

Ermunterungsrennen der Hengste. 1200 Meter. 1. Heuballs Honved (Kaiser), 2. Gerdweh (v. Tscholka), 3. Gaspia (Wengel). Ferner liefen: Wisamur, Korobu, Raubhäh, Elsch, Eiders Traum, Etsche, Sabine, Carlotta, Sperrfeuer, Monier, Unterstadt, Klemmer, Cypresse, Munkack, Romo, Sternblume, Ordensband, Tilmulden. Tot. 26:10, Pl. 14, 22, 28:10.

Wilmowitz-Rennen. 2200 Meter. 2000 Meter. 1. Daniels Traum (Kaiser), 2. Nacht (Schmidt), 3. Ehrenwald (Wengel). Ferner liefen: Indus, Frohman, Rarmor, Dorlekt, Gheba. Tot. 118:10, Pl. 19, 21, 26:10.

Herdringen-Rennen. 1200 Meter. 1200 Meter. Das Rennen wird wegen der großen Zahl der Starter in zwei Abteilungen gelassen. 1. Abteilung: 1. Göttsch (Duke), 2. Mäune (Gellebrandt), 3. Defalt (Schäffe), 4. Kar (Behrman). Ferner liefen: Ganshofer, Trinatria, Reiffell, Siegerin, Ariadne, Einbruch, Stauffenreiter, Stern II, Seebirge, Ostmark. Tot. 247:10, Pl. 79, 25, 112:10. — 2. Abteilung: 1. Gestalt Sonnenlaufens Silbrie (Zimmermann), 2. Kur (Hallenberger), 3. Freiburg (Wundt). Ferner liefen: Rogil, Harem, Diosa, Pulu, Fatme, Eider, Hfor II, Oba, Vesper, Jamm. Tot. 30:10, Pl. 13, 23, 27:10. — 3. Abteilung. 3000 Meter. 1. v. Schmitz (Perdicus (Kaiser)), 2. Anemone (Jenssch), 3. Galant (Gwid). Ferner liefen: Polaris, Kaiser, Chamisso, Vesper II, Engadin, Firt Popoff, Sentinel, Lilienstein, Blauschwarz, Cassierer, Sterna, Leopold, Carlsmünde, Raleweh, Sandhock, Steg, Drachenspalme, Panzerturn. Tot. 33:10, Pl. 16, 39, 63:10.

Darf Ronald-Rennen. 1600 Meter. 1000 Meter. 1. Daniels (Schmidt) und Gestalt Weils (Dank), 2. (Schäffe) totes Rennen, 3. Schnellfeuer (Jenssch). Ferner liefen: Gensdäger, Grundstein, Majoratsherr, Grahns, Friedensstunde, Obit, Hofmann. Tot. 9 (Schäffe), 87 (Dank), Pl. 12 (Schäffe), 20 (Dank), 13 (Schnellfeuer):10.

Steinortler-Ausgleich. 9000 Meter. 1000 Meter. Das Rennen wird wegen der zu zahlreichen am Start tretenden Pferde in zwei Abteilungen gelassen. 1. Abteilung: 1. Penand Sattelfest (Zimmermann), 2. Coriolan (Hofenberger), 3. Haut Brion (v. Tscholka). Ferner liefen: Bernwolf, Hachinger, Panzer, Dirigen, Mainpige, Fuchstos, Veredur, Siegerin II, Bioletta, Merzinger. Tot. 83:10, Pl. 27, 48, 62:10. — 2. Abteilung: 1. Nobilität (Pis (Jenssch)), 2. Arras II (Gellebrandt), 3. Schaffane (Jenssch). Ferner liefen: Göttsch, Sverber, Viadukt, Gensdäger, Pipifax, Schipper, Schlange, Goldgräber, Victoria. Tot. 35:10, Pl. 16, 37, 47:10.

Lebensmittel = Verteilung.

I. Warenausgabe.

Auf die vom 9. bis 15. September gültigen Wochenfelder (Nr. 37) der Lebensmittelkarten werden verteilt:

- 50 g Margarine zum Preise von 21 Pfg. je 50 g
125 g feiner, bezw. Würfelzucker " " " 42 bezw. 44 je Pfd.
125 g Marmelade " " " 160 Pfg. je Pfd.
125 g Mergentranf " " " 120 " " "
250 g Kaffee-Grüh " " " 200 " " "
250 g Ribensaucertraut " " " 25 " " "
7 Pfund Frühkartoffeln " " " 13 " " "

Außerdem Sonderverteilung:

- 100 g Limburger Käse zum Preise von 30 Pfg. je 100 g in den Buttergeschäften 13 bis 20 einschließlich.
250 g Griech zum Preise von 32 Pfg. je Pfund
125 g feiner Zucker zum Preise von 42 Pfg. je Pfund

II. Verkaufsteilung.

Table with columns: Gruppe, Margarine u. Käse, and distribution days/times.

III. Mitteilungen.

Fleischlose Woche. Auf Woche 1-10 der Krankenschwestern wird 375 Gramm Fleisch vorausgesetzt. Die Verteilung der Krankenschwestern und -Krankenschwestern erfolgt am Samstag in dem Städt. Baden Kreuzstraße 11, außerdem für Krona rituell lebende Juden am Freitag in der Feuerstraße 11, Baum, Kleinhofstraße 11. Die Ausgabe von Brot an die Krankenschwestern findet in der üblichen Weise statt.

Im Rahmen der wochenweise Fleisch in der Woche vom 9. bis 15. September d. J. weder abgeben noch besorgen werden.

Als Ersatz für das ausfallende Fleisch sind bereits in der abgelaufenen Woche im Voraus Kartoffeln ausgeteilt worden. Mit Rücksicht hierauf dürfen auf Anordnung des Kriegsernährungsamts sonstige Nahrungsmittelungen an Mehl, Brot oder anderen Lebensmitteln nicht erfolgen.

Kartoffeln. Die jeweiligen Wochenfelder der Kartoffelkarten verlieren stets mit Ablauf des aufgedruckten Wochendatums ihre Gültigkeit. Die Sonderfelder A und B sind von heute ab ungültig. Das Sonderfeld C der Kartoffelkarte tritt am Mittwoch, den 11. September, und das Feld A der Kartoffelkarte am Montag, den 16. September außer Kraft.

Wiesbaden, den 8. September 1918.

Der Magistrat.

Verteilung von Baumwoll-Nähgarn für das 2. Kalender-Halbjahr 1918.

Anmeldungen der Kleinverarbeiter und Wolltaten.

- Anmeldungen haben zu machen:
1. Kleinverarbeiter, d. i. Personen und Betriebe, die Baumwoll-Nähgarn gewerksmäßig verarbeiten, und die am 1. Dezember 1917 nicht mehr als 15 Arbeiter dauernd beschäftigungsverpflichtet mit Näharbeiten beschäftigt hatten.
2. Anstalten mit Anstalten, d. i. Krankenhäusern, Gefängnisse und ähnliche.
3. Hotels und Pensionen.
Anmeldungen sind einzureichen bis spätestens 14. September 1918 an das Lebensmittelverteilungsamt, Zentralstelle, ehemalige Museum, Zimmer 62.
Vordrucke für diese Meldungen können ab Dienstag, den 10. September 1918 im ebenen Museum, Zimmer 17 (Ausgabe) in Empfang genommen werden.

Als Verteilungsstellen sind folgende Kleinbändler auszuweisen:

- 1. Becker, E., Weberstraße 7
2. Blumenthal u. Co., S. Kirchgasse 30
3. Bornach, J., Kirchgasse 45
4. Gaspia, M., Waldstraße 90
5. Diehl, D., Weberstraße 16
6. Dost, J., Weiskugelstraße 53
7. Ehrhardt, W., Oberstraße 27
8. Ehrhardt, L., Weberstraße 7
9. Ernst, L., Steingasse 33
10. Erner, S., Reugasse 16
11. Frank, L., Roonstraße 4
12. Han, Gwe, S., Weiskugelstraße 7
13. Hübner, L., Weiskugelstraße 35
14. Herkel u. Israel, Langgasse 19
15. Claes, R., Weiskugelstraße 10
16. Gottschall, C., Kirchgasse 25
17. Demmer, C., Langgasse 34
18. Holzmann, J., Große Burastraße 19
19. Hübner, R., Seerodenstraße 21
20. Riefer, L., Weiskugelstraße 16
21. Rirchhöfer, G., Weiskugelstraße 5
22. Rins, Th., Große Burastraße 7
23. Rovy, C., Baurbrunnstraße 13
24. Röwenitz, A., Hellmündstraße 16
25. Löwers, K., Weiskugelstraße 25
26. Müller, K., Weiskugelstraße 15
27. Müller, L., Bismarckring 8
28. Poulet, J., Kirchgasse 53
29. Hans, J., Albrechtstraße 49
30. Reimer, K., Weiskugelstraße 45
31. Ries, R., Weiskugelstraße 39
32. Rothmann, J., Bismarckring 2
33. Rothmann, J., Weiskugelstraße 15
34. Scherl, K., Weiskugelstraße 15
35. Scheurer, M., Frankenstraße 9
36. Schmidt, D., Weiskugelstraße 60
37. Schneider, M., Kirchgasse 35/37
38. Singer, R., Ellenbogenstraße 2
39. Stern, S., Weiskugelstraße 10
40. Stern, P., Weiskugelstraße 35
41. Zietle, W., Weiskugelstraße 34
42. Vietor, G., Kleine Burastraße 7
43. Sulpizius, C., Weiskugelstraße 30.

Wiesbaden, den 7. September 1918.

Der Magistrat.



